

Die Christuskatechese selbst wird im dritten und letzten Teil aufgegriffen und Botschaft, Person und Sendung Jesu und damit das Christusgeheimnis selbst reflektiert. Auch hier geht es Vf. bei aller Grundlegung dieses Themas um katechetisch-pastorale Anliegen. Nach ihm wären folgende Schritte im Vermittlungsvorgang zu tun: Von der Botschaft Jesu ausgehend, die zunächst einmal in ihrer Lebensrelevanz erfaßt oder zumindest erahnt werden muß, kann die Frage wachwerden: Wer ist dieser, der solche Worte, Zusagen und Verheißungen aussprechen darf? Diese Frage nach dem Personegeheimnis Jesu kann vor allem durch die Willens- und Wirkeinheit Jesu mit dem Vater und schließlich durch die Auferweckung beantwortet werden, wodurch die Sohn-Vater-Beziehung ins rechte Licht gerückt wird. Von diesen gewonnenen Glaubenseinsichten her geht Emeis sodann auf die grundlegenden Heilsgeheimnisse, auf die Geburt Jesu, auf Tod und Auferstehung, Himmelfahrt, Wiederkunft und Geistsendung ein, wobei er konsequent die damit zusammenhängende Glaubenssituation heutiger Menschen reflektiert und im Sinn der Korrelationsdidaktik beide Ebenen — Erfahrung und Glaube — in wechselseitige Verbindung bringt. Beachtenswert ist dabei auch der Stellenwert, den er in diesem Vermittlungsprozeß dem lobpreisenden, liturgischen Vollzug beimäßt.

Der überzeugend aufgewiesene pastorale Ansatz dieser knapp gehaltenen katechetischen Christologie ist vor allem, der diesen Band für alle in der Verkündigung Tätigen sehr angelegentlich empfiehlt.  
*Franz Huemer*

■ DICKERHOFF HEINRICH, *Biblische Lebenskunde*. Mit Arbeitshilfen für Katechese und Erwachsenenbildung. (199.) Echter, Würzburg 1986. Ppb. DM 24,80.

Der Verf. (geb. 1953) ist in der Heimvolkshochschule „Kardinal von Galen“ in Stapelfeld bei Cloppenburg für den Bereich der theologischen Erwachsenenbildung verantwortlich. Er will in diesem Buch Bibeltexte als Kunde für das Leben verstehbar machen. Er hat dafür neun Texte ausgewählt, die ihm offenbar bei seiner Arbeit vertraut geworden sind: die biblischen Schöpfungsgeschichten, der Turmbau zu Babel, auf den Spuren Jakobs, der Protest Hiobs, Menschwerdung, die Parabel vom verlorenen Sohn und der verlorenen Brüderlichkeit, der Abendmahlserbericht des Lukas, das leere Grab, das große Wunder (Wunderberichte).

In einem ersten Teil (13—129) wird die Bedeutung der ausgewählten Texte aufgehellt, indem ihre historischen und literarischen Hintergründe und ihre theologische Aussage verdeutlicht werden. Sie werden rückergährt in ihren ursprünglichen Zusammenhang und werden gerade dadurch zu unüberhörbaren Lebensanweisungen. Der zweite Teil (133—199) bietet Arbeitshilfen und Zusammenfassungen an und zeigt Möglichkeiten der Vermittlung auf.

Gewiß kann auch dieser biblischen Lebenskunde kein automatischer Erfolg beschieden sein. Dafür ist und bleibt die Bereitschaft des Lesers, die Botschaft zu hören und sich trotz aller Zweifel darauf einzulassen, eine unabdingbare und jeder Didaktik entzoge-

ne Voraussetzung. Es tut jedoch wohl, wie der Verf. mit den Texten umgeht. Er verrät damit sein Gefühl für Sprache und Text. Seine eigene Sprache ist in ihrer Schlichtheit sympathisch und verständlich. Einfühlend, aber ohne psychologisierenden Unterton wird die existentielle Situation des Menschen aufgezeigt, in der die biblische Botschaft Bedeutung bekommt, exakt und treffend wird die theologische Aussage herausgestellt, um die es im jeweiligen Text geht. Die Aufmerksamkeit für leicht übersehbare Details und die Fähigkeit, die Texte richtig auszuleuchten, rücken das Gemeinte ins richtige Licht und machen es so in unaufdringlicher Weise sichtbar. Ebenso ist die didaktische Struktur nicht einschließendes Korsett, sondern Mittel für Erschließung und Vermittlung.  
*Josef Janda*

■ EMEIS DIETER/SCHMITT KARL HEINZ, *Handbuch der Gemeindekatechese*. (240.) Herder, Freiburg—Basel—Wien 1986. Ln. DM 29,80.

Für das lebensbestimmende und lebenserhaltende Problem der Weitergabe des Glaubens tritt immer mehr maßgebend in den Vordergrund: die Gemeinde mit all ihren Aufgaben und Möglichkeiten. Der Gemeinde vornehmlich scheint die Aufgabe der Katechese zuzukommen. Um aber einer bedrohlichen Kurzatmigkeit und Verabsolutierung zu Hilfe zu kommen, haben die beiden als wissenschaftlich und praxiserfahren ausgewiesenen Autoren vorliegendes Handbuch erstellt. Mit ihm soll eine echte Fundierung der Gemeindekatechese in vier Kapiteln geleistet werden. Das Handbuch darf also keineswegs als Rezeptbuch oder als purer Leitfaden für Handlungsanweisungen verstanden werden. Gleichwohl werden die Praxis und die Verwirklichungsmöglichkeiten nicht unter einem Theorieberg vergraben. Theorie und Praxis stehen in einem guten Verhältnis. Und dort, wo dann unmittelbar von Praxis gesprochen wird, da geht es nicht um Einbahnregelungen. Ja, es wird direkt gesagt, daß *ein* Weg nicht überall und für alle gangbar ist. Auf diese Weise bleibt immer auch Raum, die eine oder andere Anregung kritisch auf ihre Durchführbarkeit zu befragen und eventuell eigene Erfahrungen dagegenzustellen. Damit sind echt dialogisches Leben und Denken herausgefördert.

Das Vorwort weist kurz und bündig auf das fast kometenhafte Auftreten des Begriffes Gemeinde-Katechese mit all seinen Implikationen hin. Dann wird im Kapitel A: „Der katechetische Auftrag der Gemeinde“ (S. 11—56) zunächst einmal ein tragfähiges Fundament gelegt, mit Hilfe einer kleinen Entwicklungsgeschichte der Katechese, mit Hilfe einer momentanen Standortbestimmung der Katechese in den Gemeinden, mit der Begründung des Auftrages zur Weitergabe des Glaubens und schließlich der näheren Verhältnisbestimmung von Katechese und Gemeinde. Das geschieht nicht in Euphorie und nicht in Resignation, sondern mit nüchternem Realitätssinn und mit theologischer Gewichtung. Dieser Abschnitt kann durchaus auch als theologische Besinnung auf das Wesentliche gelesen werden. Mehr fachlich ausgerichtet ist das Kapitel B: „Didaktik der Gemeindekatechese“ (S. 57—116), in dem näherhin das katechetische Lernfeld, die Ziele der Gemeinde

katechese, die Inhalte der Gemeindekatechese und die Methoden und Medien der Gemeindekatechese bedacht werden. Das geschieht nicht rein pragmatisch, sondern in Verbindung mit theologischer Begründung. Auf diese Weise werden grundsätzliche Klärungen vorgenommen, die über augenblickliche Denksätze und Vorgehensvorschläge hinausweisen. So mancher Abschnitt zwingt förmlich zum nachdenklichen Innehalten und Überprüfen des eigenen Standpunktes und Verständnisses. Im Abschnitt C: „Mitarbeiter in den katechetischen Diensten der Gemeinde“ (S. 117—154) wird zunächst die Mitarbeit theologisch begründet, dann die Funktion des Käthechen als Glaubensbegleiter ausführlich beschrieben, werden im weiteren die notwendigen Fähigkeiten (Qualifikationen) nüchtern und sachlich benannt, fast in Form eines „Pflichten-Spiegels“, um dann abschließend auf die verschiedenen beachtenswerten Momente der „Arbeit mit den Mitarbeitern“ einzugehen. Der Erwartungsbogen wird ganz menschlich und nicht ideologisch-utopisch gespannt. Für den unmittelbar praktisch-pastoral Interessierten ist wohl das Kapitel D: „Katechetische Handlungsfelder“ (S. 155—236) am wichtigsten. Doch auch in diesem Abschnitt geht es keinesfalls um Gebrauchsweisungen und Rezepte, wie und was man zum Beispiel in der Familie, im Kindergarten, in der Erwachsenenbildung und auf anderen Handlungsfeldern tun soll, obwohl die von den Verfassern gemachten eigenen Erfahrungen durchaus Vorschläge und Angaben ermöglichen. Man muß sagen, daß auch die grundsätzlichen Feststellungen sehr auf die Praxis bezogen sind und diese dann auch bestimmen. Dabei kommt noch einmal zum Ausdruck, daß keine Allheilmittel und Allgemeinanweisungen gegeben werden sollen und können. Die Verfasser meinen keineswegs, daß nach ihnen nichts Besseres gesagt und festgestellt werden könnte. Insgesamt kann dieses Handbuch allen in irgendeiner Weise in der Gemeinde und für die Gemeinde Tätigkeiten angelegentlich empfohlen werden, und zwar sowohl um Grundsätzliches immer wieder zu bedenken als auch um Anregungen und Hilfen zur pastoralen Arbeit vor Ort zu bekommen und diese in rechter Weise auch einordnen zu können. Hier haben wir ein „Hand“-buch und nicht ein „Bücherschrank“-Buch.

Passau

Karl Mühlek

■ BREZINKA WOLFGANG, *Erziehung in einer wertunsicheren Gesellschaft*. Beiträge zur Praktischen Pädagogik. (248.) E. Reinhardt, München-Basel 1986. Kart. DM 28,-.

Die vorliegende Veröffentlichung des Konstanzer Erziehungswissenschafters vereint verschiedene Beiträge zu praktischen Fragen der Erziehung, die auf Vorträge zurückgehen, die großteils in den Jahren 1980—1985 gehalten wurden. Vf. erinnert in einer Situation, die für Eltern, Erzieher und Lehrer viel Unsicherheit mit sich gebracht hat, mutig und entschieden an die alten Grundhaltungen und zeigt die Oberflächlichkeit mancher gegenwärtiger Versuche im Bereich der Erziehung auf. In einer verständlichen und griffigen Sprachetritter er für ein aus innerer Überzeugung stammendes Wertbewußtsein ein, das mit

einer oberflächlichen Geschwätzigkeit nichts gemeinsam hat. Er zeigt auf, daß ein Fortschritt, der das Alte nur aus politischen Gründen oder nur zugunsten modischer Strömungen aufgibt, doch recht fragwürdig ist. Die Einseitigkeiten, die sich aus dieser Position ergeben, sind zu verstehen als Korrektur an heute verbreiteten Auffassungen. Viele Leser werden dem Autor für dieses kritische Zurechtrücken dankbar sein.

Trotz einer grundsätzlichen Zustimmung zu den vom Vf. geäußerten Gedanken seien jedoch auch Bedenken geäußert. Die Entstehung des Buches macht verständlich, daß sich einzelne Gedanken wiederholen bzw. überschneiden. Was einen Vortrag lang als wohltuend und ermunternd empfunden werden kann, wirkt in einer Sammlung derartiger Vorträge manchmal etwas langatmig. Die Auseinandersetzung wird engagiert, pointiert und emotional geführt, bleibt aber stellenweise etwas an der Oberfläche und vereinfacht. Sie geht kaum auf die Schattenseiten ein, die mit früheren Wertpositionen nun einmal auch verbunden waren und die gerade zur Suche nach neuen Formen und Methoden geführt haben. Es wird das gute Alte in Erinnerung gerufen, aber es wird nicht nach den neuen guten Möglichkeiten Ausschau gehalten, die in heutigen Bemühungen auch zu finden sind. Die Lösung kann gewiß nicht darin liegen, daß man sich einfach den modernen Denk- und Lebensgewohnheiten überläßt; aber es bedarf nicht nur die Gegenwart einer kritischen Überprüfung.

Linz

Josef Janda

■ BIEMER GÜNTER (Hg.), *Glaube zum Leben*. Die christliche Botschaft. (840.) Herder, Freiburg-Basel-Wien 1986. Geb. DM 29,80.

Seit Erscheinen des „Holländischen Katechismus“ (1968) sind die Versuche nicht mehr abgerissen, das jüdisch-christliche bzw. katholische „Glaubensgut“ in umfangreichen Glaubensbüchern darzustellen und in einer möglichst verständlichen Sprache dem heutigen Menschen zugänglich zu machen. Katechismusähnliche Kompendien für erwachsene Christen erhielten auch durch die jüngste Empfehlung der Römischen Bischofsynode, einen „Weltkatechismus“ zu schaffen und durch den von der Deutschen Bischofskonferenz herausgegebenen „Katholischen Erwachsenenkatechismus“ (1985) einen neuen Impuls. In diesem vieldiskutierten und spannungsreichen Unternehmen, die Substanz des christlichen Glaubens dem heutigen Menschen so zu erschließen, daß er in seiner Lebenswirklichkeit tatsächlich berührt und betroffen wird und diese ernstlich zur Sprache kommt, ist dem Freiburger Religionspädagogen Günter Biemer ein ausgezeichneter Wurf gelungen. Seinem Glaubensbuch liegt der Französische Erwachsenenkatechismus „La foi des catholiques“ zugrunde. Der Autor begnügt sich im neuen Glaubensbuch keineswegs mit der Übersetzung der französischen Vorlage. Mit hoher theologisch-inhaltlicher und sprachlicher Kompetenz gelingt es, den Glauben so zu „erzählen“, daß sich zumindest suchende und interessierte Leser in ihren Fragen ernstgenommen und existentiell angesprochen wissen; gleichzeitig ist der lebenspraktische und hoff-